

Katalog der besprochenen Bauten

Vorwort

Um ein Bild davon zu geben, wieviele Bauten für Hirsau in Anspruch genommen worden sind, sind diese alle hier aufgeführt worden. Dabei mußten Zuschreibungen aus Publikationen, die sich nur allgemein mit der Baugeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts beschäftigen, unberücksichtigt bleiben, weil sonst der Katalog uferlos geworden wäre. Berücksichtigt wurden alle Bauten, die von Baer aufgeführt worden sind und diejenigen, die in Dehio Handbuch als hirsauisch bezeichnet werden.

Alle Klöster, bei denen es nicht besonders vermerkt ist, sind Benediktinerklöster. Ist nichts über den Erhaltungszustand gesagt, so stehen die Bauten heute noch. Literaturangaben beziehen sich nur auf das im Katalog Gesagte, für die Nachrichten im Text wolle man die dortigen Anmerkungen einsehen.

WÜRTTEMBERG

ALPIRSBACH Schwarzwaldkreis OA Oberndorf.
Gegr. 1095. Erster Abt Cuno von Utto aus St. Blasien. 1099 Weihe. Späterhin Hirsauer Abte. Konrad (1117—1127) und wahrscheinlich dessen Nachfolger Berchtold, der jedoch nicht urkundlich nachzuweisen ist. Weitere Daten bei Fehleisen übersichtlich zusammengestellt. Die Literatur über Alpirsbach ist sehr zahlreich. Es sei deswegen hier nur die wichtigste aufgezählt.
Lit.: Baer (1897) S. 40, Dehio Hb III (1920) S. 7, Mettler (1927) S. 32, Fehleisen (1925), Eimer „Betrachtungen über das Kloster Alpirsbach“ im Schwäbischen Heimatbuch Bd. 27 (1941) S. 85—99, und eine noch unveröffentlichte Arbeit Eimers „Über die Basilika in Alpirsbach“ (1943).

BLAUBEUREN Donaukreis Oberamtsstadt.
Cod. hirs.: „Azelin abbas ad Burren“ und „Otto abbas ad eundem locum“.
Gegr. 1085 durch Azelin, einen Sohn des Grafen Keizolf von Enzberg. Von den Bauten der romanischen Epoche nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 46, Dehio Hb III (1920) S. 72, J. Baum „Blaubeuren“ Deutsche Kunstführer, herausgegeben von A. Feulner Augsburg 1926.

BRACKENHEIM Neckarkreis Oberamtsstadt.
Spätromanische Pfeilerbasilika des 13. Jahrhunderts. Nach Baer erinnern die Säulen, die auf der südlichen Arkadenreihe einen Stützenwechsel zeigen, an diejenigen in Birndorf. Für unsere Zwecke ist das bedeutungslos, auch wenn im Hirsauer Fundationsbuch öfters ein Ceisolf de Brackenheim genannt wird, der das Hirsauer Kloster mit Gütern ausstattete.
Lit.: Baer (1897) S. 47.

ELLWANGEN St. Veit Jagstkreis Oberamtsstadt.
Gegr. Mitte 8. Jahrhundert. Zerstörung des älteren Klosters durch Brand 1100. 1124 Weihe der Kirche. 1146 Beginn eines neuen Münsters (von Mettler wird dieser Nachricht mit Recht widersprochen S. 152 ff). 1182 Brand und Bau des derzeitigen Münsters. Weihe 1233. Nach Mettler stammt der Bau einheitlich aus der Zeit nach 1182.
Lit.: Die gesamte ältere Literatur bei Mettler angeführt und sehr gut verarbeitet. Es kann deswegen hier auf eine Aufzählung verzichtet werden. Mettler-Ellwangen (1928) S. 119—214.

GROSSKOMBURG Jagstkreis OA Hall.
1075—1081 als Benediktinerkloster durch den Grafen Burchard II. gestiftet. Anreger der Stiftung war Adalbero von Würzburg Auch Wilhelm von Hirsau an der Gründung beteiligt. Als zweiter Stifter wird Wigand, ein Bürger zu

Mainz und Dienstmann des Erzbischofs genannt, der ein Wohltäter des Klosters Hirsau war. Die Klosterweihe soll 1088 stattgefunden haben. Cod. hirs.: „Guntherus abbas ad Komburg“. Dieser Gunther wird 1102 in den Urkunden des Klosters als Abt genannt. Bei den Grabungen im Jahre 1931 traf man nirgends auf die Fundamente des Baues von 1088. Nur in der Klausur ließ sich Mauerwerk des 11. Jahrhunderts feststellen. Die ältesten, heute noch vorhandenen Teile der Kirche stammen aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die Türme des romanischen Baues weisen ins 13. Jahrhundert. Für die sehr komplizierte und keineswegs gelöste Geschichte des romanischen Baues ist Mettlers Arbeit von großer Wichtigkeit. Heute alles außer den Türmen barock. Da der Bau zur Klärung unserer Untersuchungen nicht beiträgt, blieb er weitgehend unberücksichtigt.
Lit.: Baer (1897) S. 62, Dehio Hb III (1920) S. 176, Inventar, Mettler — Großkomburg (1911), Mettler — Forschungen (1934) S. 147—173, Fiechter — Großkomburg (1933).

ISNY Donaukreis OA Wangen.

Gegr. 1042. Nach Dehio der erste Bau auch aus dieser Zeit. Zweiter Bau 1284. Nach Baer die endgültige Gründung erst 1096. Besiedelung durch Hirsauer Mönche. Ein Abt wird dabei nicht genannt. Der erste Abt kam aus St. Georgen und war wahrscheinlich der Sohn der Mitgründerin. Der bei Merian erscheinende Bau mit zwei Osttürmen kann nur der von 1284 sein. Nicht erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 61, Dehio Hb III (1920) S. 232.

KLEINKOMBURG Jagstkreis OA Hall.

1108 gegr. wohl als Propsteikirche Orobkomburgs. Auch für diesen Bau gibt der Mainzer Bürger Wigand Geldmittel (vgl. Großkomburg). Der Abt Gunther wird in Kleinkomburg beigesetzt.

Lit.: Baer (1897) S. 63, Dehio Hb III (1937) S. 258, Inventar, Mettler (1927) S. 50 ff.

LANGENAU Donaukreis OA Ulm.

Cod. hirs.: „Reginboldus abbas ad Naw“. Das Kloster wird 1125 oder 1135 nach Ahnhausen a. d. Brenz verlegt. Von beiden Bauten nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 64.

LORCH Jagstkreis OA Welzheim.

Gestiftet 1102 von Herzog Friedrich von Staufen. Über die These Mettlers, der zwei Bauphasen annimmt, siehe im Text S. 94, gleichfalls über das Verhältnis zwischen Lorch und Hirsau, sowie die Beziehungen zwischen Lorch und Maria Laach S. 30.

Lit.: Baer (1897) S. 95, Dehio Hb III (1937) S. 282, Mettler (1927) S. 55 ff.

MÖNCHBERG Schwarzwaldkreis OA Herrenberg.

Dorfkirche. Erhalten ein Ostturm mit halbrunder Apsis und die Grundmauern eines schmalen Schiffes. Mönchsberg war eine Kolonie Hirsaus, welches hier viele Güter besaß.

Lit.: Dehio Hb III (1920) S. 313, Inventar.

NECKARTHAILFINGEN Schwarzwaldkreis OA Nürtingen.

St. Martin. 1080 geben die Grafen von Achalm die Hälfte der Kirche und Güter zu Neckarthailfingen dem Kloster Hirsau. Spuren von Konventbauten fehlen. Bauzeit nach Mettler zweites Viertel des 12. Jahrhunderts. Dem sehr interessanten, kleinen Bau hat Mettler eine aufschlußreiche Arbeit gewidmet. Dieser Bau ist dreischiffig und weist vier Joche auf. Die Seitenschiffe enden in halbrunden Apsiden, die ummantelt sind. Die gleichfalls halbrunde, ummantelte Mittelapsis springt um ein Beträchtliches nach Osten vor. Im Westen war eine Doppelturmfassade mit Vorhalle angelegt. Dieser Bau konnte leider im Zusammenhang mit unserer Fragestellung nicht näher besprochen werden, da er als völlig einzeln dastehende Lösung zu unseren Ergebnissen nichts bei-

getragen hätte. Es würde sich aber zweifellos lohnen, diesem Bau über die Ergebnisse Mettlers hinaus Aufmerksamkeit zu schenken.
Lit.: Baer (1897) S. 68, Dehio Hb III (1920) S. 339, Inventar, Mettler-Neckarthailfingen (1917).

NERESHEIM Jagstkreis Oberamtsstadt.
1095 Stift für regulierte Chorherren. Verwandlung in ein Benediktinerkloster etwas später. Von Petershausen aus eingerichtet und zunächst von dort in Abhängigkeit. Später Piores aus Hirsau, Petershausen und nach Lösung des Filialverhältnisses von diesem Abte aus Zwiefalten. Unter einem Zwiefaltener Abt Weihe der Klosterkirche 1119. Bau nicht erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 68, Dehio Hb III (1920) S. 340.

OCHSENHAUSEN Donaukreis OA Biberach.
Weihe 1093 durch Gebhard III. von Konstanz. Dem Kloster St. Blasien bis 1391 unterstellt. Bau nicht erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 69, Dehio Hb III (1920) S. 397, Inventar.

REICHENBACH im Murgtal (Klosterreichenbach) Schwarzwaldkreis OA Freudenstadt.
Gegr. 1082. 1083 Fundamente gelegt. 1085 Weihe der Kirche durch Gebhard III. von Konstanz. Erster Abt Theoger. Stets in Filialverhältnis zu Hirsau. Über die Bedeutung des Baues für die Entwicklungsgeschichte der schwäbischen Osttürme siehe Text S. 36.
Lit.: Baer (1897) S. 72, Dehio Hb III (1937) S. 450, Inventar, Christ (1925), Eimer-Schwarzwald (1933).

SCHÖNTAL Jagstkreis OA Künzelsau.
Zisterzienserklosterkirche. Um 1150 als Tochter Maulbronn's gegründet. Die Kirche folgt dem Grundriß des Mittelalters, der heutige Bau 1707. Kreuzförmige Basilika mit platten Nebenchören. Die Abhängigkeit von Maulbronn gibt über die platten Nebenchöre genügend Auskunft, ohne daß dabei von „Hirsauer Schema“ gesprochen werden müßte.
Lit.: Dehio Hb III (1920) S. 496.

SINDELINGEN Neckarkreis OA Böblingen.
1059 von Adalbert von Calw als Benediktinerkloster gestiftet. 1066 in ein Chorherrenstift umgewandelt. 1083, das Jahr, für welches bisher die Weihe der Kirche angenommen wurde, hat nunmehr Fiechter als Gründungsdatum des Baues nachgewiesen. 1090 Kryptenweihe. Die weiteren Baudaten siehe Text S. 66.
Lit.: Baer (1897) S. 78, Dehio Hb III (1920) S. 500, Mettler (1915), Fiechter-Sindelfingen (1934) S. 146.

URSPRING Donaukreis OA Blaubeuren.
Benediktinerinnenkloster. Gegr. unter Vermittlung des Abtes Werner von St. Georgen im Jahre 1127. Abhängigkeitsverhältnis zu St. Georgen. Bau Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochen, ohne daß Bauaufnahmen gemacht worden wären.
Lit.: Baer (1897) S. 80, Dehio Hb III (1920) S. 555, Inventar.

WEILHEIM Donaukreis OA Kirchheim.
1073 von Bertold von Zähringen als Probstei von Hirsau gegründet. Weihe 1089. Von diesem Bau konnten Fundamente festgestellt werden, die auf einen kleinen Bau schließen lassen, aber nicht zur Rekonstruktion ausreichen. 1093 wurde das Kloster nach St. Peter im Schwarzwald verlegt.
Lit.: Baer (1897) S. 70, Dehio Hb III (1920) S. 573, Inventar.

WEINGARTEN Donaukreis OA Ravensburg.
Zwischen 920 und 925 als Benediktinerinnenkloster errichtet. Tausch der Mönche von Altomünster mit den Nonnen von Weingarten. 1053 Brand des

Klosters. Daraufhin Verlegung desselben auf den Berg. 1056 Einzug der Benediktinermönche auf dem Martinsberg. Ende des 11. und im 12. Jahrhundert enge Beziehungen zu Hirsau. 1124 (nach Mettler) völliger Neubau des Klosters. 1182 Weihe. Dem cod. hirs. zufolge kommen die Abte Burchard (um 1149—60), Dietmarus (1160—80) und Megingoß (1188—1200) aus Hirsau. Vom Bau nur noch geringe Teile erhalten. Der Grundriß erst seit dem glücklichen Fund von Franz Dieth und Dr. H. Schnell bekannt (Das „Münster“ 1950, Heft 1/2). Abbildungen von Buzelin aus dem 17. Jahrhundert. Sehr wichtig sind die Ergebnisse Mettlers in Verbesserung und Weiterführung der des Inventars.

Zur Rekonstruktion des Langhauses: In der Beschreibung der romanischen Kirche durch Buzelin heißt es: „Die Kirche setzt sich aus 10 Quadraten zusammen, in der Länge beträgt sie sechs, in der Breite ebenfalls, wovon drei auf das Westwerk und die Türme und drei auf das Querschiff fallen.“ Das Inventar sagt dazu: „Er (Buzelin) erläutert seine Beschreibung durch die Zeichnung eines aus Quadraten zusammengesetzten lateinischen Kreuzes, dessen Fuß aus drei Quadraten, dessen Stamm aus fünf Quadraten besteht und dem als Querbalken zwei weitere Quadrate angefügt sind. Der Fuß des Kreuzes stellt das Westwerk und die beiden Westtürme dar, der Querbalken das Querschiff.“ Demzufolge fielen auf das Langhaus, das drei Quadrate umfaßte, nimmt man jedes Quadrat zu je zwei Arkaden an, wie das das Inventar tut, sechs Arkaden (denn in dem westlichen Joch ist eine Kapelle des Westwerkes, es gehört nicht mehr zum Langhaus). Auf der Innenansicht Buzelins und dem Grundriß haben wir aber neun Arkaden, es müssen also auf ein Quadrat drei Arkaden kommen, eine Teilung, wie sie noch im 11. Jahrhundert durchaus üblich war (auch in PP vorhanden), die aber im 12. Jahrhundert kaum mehr auftritt, es sei denn, daß der Bau auf altem Grundriß stehe. Die deutliche Unterscheidung der Stützen des choris minor (Pfeiler) und der des Laienhauses (Säulen), macht die Errichtung der bei Buzelin erscheinenden romanischen Kirche für 1056 unmöglich, wie Eimer es will (nach persönlicher Mitteilung), da der choris minor erst nach 1080 nachzuweisen ist. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß der Bau nach 1124 dem Grundriß des älteren Baues folgte, womit auch die Anlage des Westwerkes zu erklären wäre. Dem Grundriß zufolge besaß der Bau Nebenchöre. Das deckt sich auch mit dem Hinweis Buzelins, der Weingarten mit Konstanz vergleicht. Der Grundriß würde in diesem Punkt auf Konstanz, also auch auf das 11. Jahrhundert hinweisen.

Lit.: Baer (1897) S. 81, Dehio Hb III (1920) S. 575, Inventar, Mettler-Weingarten (1934), Dieth-Schnell, „Münster“ III. Jg. 1950 Heft 1/2.

WIBLINGEN Donaukreis OA Laupheim.

1093 gestiftet, im gleichen Jahre von Bischof Gebhard III. von Konstanz geweiht. Mönche aus St. Blasien. Bau nicht erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 81, Dehio Hb III (1937) S. 579, Inventar.

ZWIEFALTEN Donaukreis OA Münsingen.

Stiftung durch Cuno von Achalm und Luitpold von Achalm-Wülfigen, unterstützt von Wilhelm von Hirsau und Adalbert von Würzburg. 1089 entsendet Wilhelm nach Abstecken des Klosterbezirkes zwölf Mönche unter Leitung des Abtes Wezilo hierher. Weihe 1109, Marienkapelle 1121. Bau nicht erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 82, Dehio Hb III (1937) S. 593, Inventar, Mettler-Zwiefalten (1932).

BADEN

AMTENHAUSEN Kreis Konstanz.

Gegr. Anfang 12. Jahrhundert durch Theoger, der seit 1088 Abt in St. Georgen war, als Benediktinerinnenkloster. Weihe 1107 durch Gebhard III. von Konstanz. 1802 aufgehoben und abgetragen.

Lit.: Baer (1897) S. 43, Inventar.

ST. BLASIEN Kreis Waldshut.

Erster Bau 1036 geweiht. Bayr.-schwäb. Grundriß, turmlos. Zweiter Bau unter Utto (1086—1108), Weihe 1108. Utto und sein Vorgänger Gisbert standen mit Hirsau und Schaffhausen in Verbindung. Gisbert entsendet 1072 und 1077 zwei Mönche nach Fruktuaria zur Erlernung der dortigen Regel (Cluniazenser). Der zweite Bau schließt sich (nach der Rekonstruktion Schmieders) ziemlich eng an Konstanz an. Der von Schmieder rekonstruierte chorum minor keineswegs gesichert. Die Anlage schließt sich ganz den Wohnheiten der Landschaft an. Bei Schmieder auch die Liste der von St. Blasien besiedelten Klöster. Die These Baers, mit der Entsendung St. Blasianer Mönche seien auch Hirsauer Baueigentümlichkeiten verbreitet worden, konnte auf Grund unserer Untersuchungen widerlegt werden. Nicht erhalten. Lit.: Dehio Hb IV (1926) S. 297, Schmieder (1929).

BIRNDORF Kreis Waldshut.

Bereits 814 erwähnt. 1150 an St. Blasien verkauft. Kleiner dreischiffiger Bau mit Osttürmen ohne Querschiff. Lit.: Baer (1897) S. 44, Eimer-Schwarzwald (1933).

ETTENHEIMMÜNSTER Kreis Freiburg.

734 gegr. Ein Abt Bruno von Hirsau soll hier die Reform durchgeführt haben. Hierüber sonst nichts bekannt. Nicht erhalten. Lit.: Baer (1897) S. 51.

FRIEDENWEILER Kreis Freiburg.

Benediktinerinnenkloster. 1123 von Abt Werner von St. Georgen gestiftet. 1725 Brand. Nicht erhalten. Lit.: Baer (1897) S. 52.

GENGENBACH Kreis Offenburg.

Gründung im 8. Jahrhundert. 761 Mönche aus Gorze. 1007 geht das Kloster an das Bistum Bamberg über. Herzog Berthold von Zähringen hatte eine Zeit lang das Kloster inne. Abt Friedrich (gest. 1120), ein Schüler Theogers von St. Georgen, führt die Reform durch. Bauzeit des derzeitigen Baues zu dieser Zeit angenommen. Lit.: Baer (1897) S. 52, Dehio Hb IV (1926) S. 108, Inventar, Sauer „Die Kunst der Ortenau“ in „Die Ortenau“ 16. Jahrgang S. 349 ff.

ST. GEORGEN Kreis Villingen.

1083 auf Anraten Wilhelms nach St. Georgen verlegt. 1095 Weihe der Kapelle durch Gebhard III. von Konstanz in Anwesenheit Wilhelms, der den Plan entworfen haben soll. 1088 wird Theoger Abt und damit die Abhängigkeit aufgehoben. 1096 Errichtung eines Steinbaues. 1224 Brand. 1225 Neubau. Die von diesem Neubau erhaltenen, spärlichen Reste reichen nicht zu einer Rekonstruktion aus. Lit.: Baer (1897) S. 56.

GOTTESAU Amt Karlsruhe-Land.

1110 gegr. durch den Bischof von Speyer. Wie der cod. hirs. mitteilt, wurden hierher vier Äbte aus Hirsau abgesandt. Sehr enge Beziehungen zum Mutterkloster. Nach Abbildungen zu urteilen, muß die Kirche genordet gewesen sein, ein Querschiff ist nicht zu erkennen. Zwischen Chor und Langhaus ein turmähnliches Gebilde zu erkennen. Das Inventar spricht die Vermutung aus, daß der als Ruine erhaltene Schloßbau, der nur 14,5 m breit ist, auf den Fundamenten der Kirche stehe. Lit.: Baer (1897) S. 58, Inventar.

KONSTANZ

Die Baugeschichte bei Lehmann. Die Kirche zeigt die Eigenheiten heimischer und sächsischer Bauweise und ist von PP unabhängig. Die Argumente Dehios, der den Bau unter Hirsauer Einfluß entstanden glaubte, bereits von Gröber widerlegt.

Lit.: Baer (1897) S. 63, Dehio Hb IV (1942) S. 169, K. Gröber: Das Konstanzer Münster, Konstanz 1911, Lehmann (1938) S. 122, wo auch weitere Literatur angegeben ist.

ODENHEIM Amt Bruchsal.

1122 als Abteikirche von Erzbischof Bruno von Trier gegründet. Cod. hirs.: „Eberhardus abbas ad Odenheim“. Der Bau im 19. Jahrhundert abgetragen. Nach Augenzeugenberichten handelte es sich um einen einschiffigen Bau.
Lit.: Baer (1897) S. 69, Inventar.

ST. PETER Kreis Freiburg.

Das Kloster 1093 von Weilheim hierher verlegt. Bauherr war Berthold von Zähringen, Gebhard von Hirsau, der Nachfolger Wilhelms, führte die Reform durch. Weihe durch Gebhard III. von Konstanz. Familienbesitz der Zähringer. Erst unter Abt Gozmann (1137—1154) Steinbau, der erste wahrscheinlich nur aus Holz. 1148 Weihe. Von diesem Bau nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 70.

PETERSHAUSEN Stadtteil von Konstanz.

Erster Bau 983 begonnen, 992 geweiht. 1086 von Hirsauer Mönchen besiedelt. 1092 Anbau einer „capella“ an der Südseite des Sanktuariums, 1093 Anbau einer solchen an der Nordseite ebenda. 1159 Brand. Neubau 1162—1180. Weiteres siehe im Text S. 76. Nicht erhalten, jedoch rekonstruierbar. (Hecht, Homburger.)

Lit.: Baer (1897) S. 71, Homburger „Materialien zur Baugeschichte der zweiten Kirche zu Petershausen bei Konstanz“ Oberrhein. Kunst 1926/27 S. 153 ff., Hecht (1928), L. Schürenberg (1939).

RIPPOLDSAU Kreis Offenburg.

Die Zelle wird 1179 in einer Bulle Alexanders III. als Besitz des Klosters St. Georgen genannt. Keine baulichen Reste vorhanden.
Lit.: Baer (1897) S. 74.

SCHWARZACH Kreis Baden-Baden.

Gegr. im frühen Mittelalter. Nach cod. hirs. wurden die Abte Conrad und Hildebert (1176—1192) zur Reform hierher gesandt, unter Abt Burckard (1209—1229) nach Brand völliger Neubau der Kirche auf verändertem Platz.
Lit.: Baer (1897) S. 76, Dehio Hb IV (1942) S. 308, J. Sauer „Die Klosterkirche in Schwarzach“ Freiburger Diözesanarchiv NF V S. 377 ff.

SINSHEIM Kreis Heidelberg.

Gegr. vor 1004. 1100 von Bischof Johann von Speyer in ein Benediktinerkloster umgewandelt. Mit Siegburger Mönchen besetzt. Nach der Chronik von Sinsheim (Mone, Quellensammlung I, S. 202) soll 1125 ein Abt aus Hirsau gekommen sein. Bau nur teilweise erhalten. Nach Angaben des Inventars handelte es sich um eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit fünf Jochen, Querhaus, plattschließendem Chor und Nebenchören. Bauzeit 12. Jahrhundert.
Lit.: Baer (1897), Dehio IV (1942) S. 314, Inventar.

SÜDOSTDEUTSCHLAND

ADMONT Steiermark BH Liezen.

Gegr. 1074. 1121 Errichtung einer Basilika, deren Marmorsäulen gerühmt werden. Diesem Bau folgte ein Neubau nach dem Brande 1152. Erzbischof Konrad von Salzburg erbittet 1115 von Abt Theoger von St. Georgen Mönche zur Reform. Vorher schon durch Giselbert, Abt von Reinhardsbrunn, Versuch einer Reform. Reformierung unter dem Mönche Wolfold. Von den Bauten nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 83, Dehio-Ginhart Hb I (1938) S. 179.

BIBURG Niederbayern BA Kelheim.

Gründung 1125. 1133 Weihe. Ein Bruder des Gründers, Eberhard der Heilige, vorher Mönch in St. Michael in Bamberg und Prüfening, übernimmt die Leitung des Klosters bis er 1147 Erzbischof von Salzburg wird. 1133 kann der Bau noch nicht fertig gewesen sein.

Lit.: Baer (1897) S. 88, Dehio Hb III (1920) S. 69, Inventar.

BREGENZ Vorarlberg Bezirkshauptmannschaftstadt.

Cod. hirs.: „Gotefridus abbas ad Brigantium“. Petershausen soll den Kirchenbau unterstützt haben. Nicht mehr erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 47.

EISENHOFEN Oberbayern BA Dachau.

Petersberg. 1104 von Fischbachau hierher verlegt, unter dem aus Hirsau kommenden Abt Erchibold. Weihe nachricht für 1100. 1119 Verlegung des Klosters nach Scheyern.

Lit.: Baer (1897) S. 96/97, Dehio Hb III (1920) S. 414, Lehmann-Brockhaus (1938) S. 78.

FISCHBACHAU Oberbayern BA Miesbach.

1085 von Helingersweng hierher verlegt. Enge Beziehungen zu Wilhelm von Hirsau. Nach dessen Tode Absenden des Mönches Erchibold mit elf Mönchen und zwölf Brüdern aus Hirsau. 1096 wird das Abhängigkeitsverhältnis zu Hirsau gelöst. Die Tatsache, daß Fischbachau zunächst nur Priorat von Hirsau war, erhellt, daß der Ort nicht in der Liste des cod. hirs. genannt wird. Weihe der Kirche 1087. Weitere Weihe nachrichten eines „größeren“ Münsters 1100 bis 1110. 1104 Verlegung des Klosters nach Eisenhofen.

Lit.: Baer (1897) S. 96/97, Dehio Hb III (1920) S. 141, Inventar.

GÖTTWEIG Niederösterreich BH Krems.

1072 gegründet. 1083 besiedelt. 1091 in ein Mönchskloster verwandelt. Nach Bernoldi chronicon MGSS V, p. 460 nehmen die Mönche 1094 Regel und Tracht der Hirsauer an. Die Mönche kommen aus St. Blasien. Nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 89.

KASTL Oberpfalz BA Neumarkt.

Gegr. 1103 als Familienstiftung der Grafen von Sulzbach, welchem Geschlechte auch Gebhard III. von Konstanz angehörte. Dieser und der Abt von Petershausen hielten sich hier zeitweise während ihrer Verbannung auf. 1129 Weihe des Chores.

Lit.: Baer (1897) S. 90, Dehio Hb III (1920) S. 238, Inventar.

KLADRAU Böhmen BA Mies.

Gegr. 1108 durch die Tochter des schwäbischen Grafen von Berg. 1109 sollen Mönche aus Zwiefalten kommen, die 1115 erscheinen, aber zweimal auswandern müssen. (Annales Zwifaltenses MGSS X p. 59). Der Bau erst in der Zeit zwischen 1230—1275 vollendet.

Lit.: Baer (1897) S. 91, Inventar.

KREMSMÜNSTER Oberösterreich BH Steyr.

Bischof Altmann von Passau (4. Viertel 11. Jahrhundert) beruft eine Kolonie Gottesauer Mönche, um die Hirsauer Gewohnheiten einzuführen. Von den Bauten nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 91.

MICHELFELD Oberpfalz OA Eschenbach.

Gegr. 1119 von Otto von Bamberg. Nach Dehio in Konfraternität mit Hirsau stehend. 1556 das Kloster aufgehoben. Die ersten Mönche kamen wahrscheinlich vom Kloster St. Michael in Bamberg. Bau nicht erhalten. Eine Abbildung vom Jahre 1690 zeigt eine dreischiffige Basilika mit Querschiff, Vierungsturm und westlichem Querbau. Sonst läßt sich nichts feststellen.

Lit.: Dehio Hb III (1920) S. 308, Inventar.

ST. PAUL im Lavant Kärnten BH Wolfsberg.
Familienkloster des Grafen Engelbert I., der Wilhelm um Mönche für dieses
bittet. 1091 werden dem Abte Wezilo aus Hirsau Klosterbesitzungen ver-
macht. Wezilo wird im cod. hirs. erwähnt. 1093, 1101 und 1102 Weißen. Der
Bau in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts fertiggestellt.
Lit.: Baer (1897) S. 93, Dehio-Ginhart I (1938) S. 76, Ginhart (1940/41)
S. 1 ff.

PLANKSTETTEN Oberpfalz BA Beilngries.
1129 gegr. Weihe 1138. Über die Umbauten und die Baugeschichte des West-
baues siehe Text S. 103.
Lit.: Baer (1897) S. 90, Dehio Hb III (1920) S. 419, Inventar.

PRÜFENING Oberpfalz BA Stadtamhof.
1109 durch Otto von Bamberg gegr. Nach dem cod. hirs. kommt Abt Ermin-
bold, vorher Abt zu Lorsch, aus Hirsau hierher (1114). 1119 Weihe des
Presbyteriums, 1125 Einwölbung desselben, 1132 Weihe der Kirche.
Lit.: Baer (1897) S. 94, Dehio Hb III (1920) S. 423, Inventar.

REGENSBURG St. Jakob Oberpfalz.
Schottenkloster. Erster Bau 1120 geweiht. Hiervon nur noch die Osttürme
mit ihren Apsiden im Untergeschoß erhalten. Unter Abt Gregor (1150—1193)
die anderen Teile begonnen, bei seinem Tode noch nicht vollendet.
Lit.: Baer (1897) S. 94, Dehio Hb III (1920) S. 444, Inventar.

REICHENBACH am Regen Oberpfalz BA Roding.
1118 gegr. von Markgraf Diepold II. auf Bitten seiner Mutter Luitgard,
einer Tochter des Herzogs Berthold I. von Zähringen und Schwester des
Bischofs Gebhard III. von Konstanz. Die ersten Mönche kommen aus Kastl.
Lit.: Baer (1897) S. 95, Dehio Hb III (1920) S. 456, Inventar.

SCHEYERN Oberbayern BA Pfaffenhofen.
1119 von Eisenhofen hierher verlegt. Die 1128 oder 1130 geweihte Kirche
1171 und 1183 durch Brand zerstört. Weihe der heute noch unter barocker
Hülle bestehenden Kirche 1215.
Lit.: Baer (1897) S. 96/97, Inventar, Hartig „Die oberbayrischen Stifte“
Bd. I, München 1935.

SECKAU Steiermark BH Judenburg.
Augustinerchorherrenstift. 1140 gegr. 1142 nach Seckau verlegt. Bau unter
Mitwirkung von Konrad von Salzburg. Weihe 1164.
Lit.: Baer (1897) S. 90, Dehio-Ginhart Bd. I (1938) S. 333.

WESSOBRUNN Oberbayern BA Weilheim.
Gegr. im 8. Jahrhundert. 1103 kommen die vertriebenen Petershausener
Mönche hierher. Cod. hirs.: „Luitpoldus abbas ad Wessbrunn“. Luitpold
1161—1165 Abt. Um 1220 brennen Kirche und Kloster ab.
Lit.: Baer (1897) S. 99.

BAYRISCH SCHWABEN

AUGSBURG

St. Ulrich und Afra. Nach Baer bestanden zwischen dem Abte des Klosters
Egino und dem des Klosters St. Georgen Theoger enge Beziehungen, auch
soll Egino eine Reformierung des Klosters durch Theoger und dessen Mönche
1118 durchgeführt haben. Die Rekonstruktion der romanischen Anlage als
zweischiffig und in zwei Apsiden endigend mit dazwischenliegendem Turm
wird durch Abbildungen und Berichte bestätigt (Dehio). Die Reform hatte
also keinen baulichen Einfluß.
Lit.: Baer (1897) S. 86, Dehio Hb III (1920) S. 41.

AUHAUSEN BA Nördlingen.

Über die Klostergründung liegen keine Urkunden vor. Die älteren Nachrichten beruhen auf der irrigen Auslegung einer Urkunde (Inventar S. 47). Nach dem Inventar stammt der Kern der Kirche und der Nordturm aus der Zeit um 1120, um 1230 werden dem Nordturm die drei oberen Geschoße aufgesetzt, um 1232 weitere Veränderungen am Bau, 1334 Bau des Südturmes. Über die angebliche Besiedelung des Klosters mit Hirsauer Mönchen siehe Text S. 68. Zu beachten ist, daß der Ort bei Baer Anhausen heißt.
Lit.: Baer (1897) S. 84, Dehio Hb III (1920) S. 49, Inventar, Hartig (1919).

DEGGINGEN BA Nördlingen.

1016 erste Erwähnung. 1161 angebliche Grundsteinlegung des Klosters unter Abt Marquard. Angebliche Altarweihe 1187 und 1192. Cod. hirs.: „Marquardus ad Deggingen abbas“. Nach Baer das Kloster bereits als Benediktinerinnenkloster gegr. und 1138 durch Otto von Bamberg in ein Mönchskloster verwandelt. Der Kern der heutigen Anlage des Langhauses noch romanisch.
Lit.: Baer (1897) S. 42, Dehio Hb III (1920) S. 88, Inventar.

ELCHINGEN BA Neu-Ulm.

Cod. hirs.: „Adalbertus abbas ad Elchingen“: Gründung des Klosters in den Jahren 1119—1124 (Hagel), 1128 (Baer). Benediktinermönche aus Hirsau, Lorch und Camburg. Das Datum 1128 von Hagel als Klosterweihedatum angeführt. 1146 Brand. Hierauf erfolgte Neubau. Der Bau des 12. Jahrhunderts heute noch teilweise im barocken Bau erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 49, Dehio Hb III (1920) S. 118, F. J. Hagel: Kloster Elchingen, Deutsche Kunstführer, herausgegeben von A. Feulner, Augsburg 1928.

OTTOBEUREN BA Memmingen.

Gründung in karolingischer Zeit. Erster Versuch einer Reformierung unter dem Hirsauer Mönch Adalham (1082—1094). Hierauf auf Bitten des Priors Robert (1102—45) Reformierung durch Theoger von St. Georgen. Von den Bauten nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 70.

URSBERG BA Krumbach.

Prämonstratenserabtei. Gegr. 1130. Backsteinbau des späten 12. Jahrhunderts. Die Mauern und die Raumbestaltung gehen auf diesen Bau, der heute barockisiert ist, zurück. Der Chor und die ihn begleitenden Nebenchöre nehmen die Hälfte der Kirche ein. Der Bau zeigt das Verhältnis von Mittelschiffbreite zu Mittelschiffhöhe wie 7 : 15,3. Dehio weist auf Hirsauer Einfluß hin, weil eine Doppelturmfassade mit Vorhalle vorgesehen war. Nach unseren Ergebnissen braucht dies nicht unbedingt auf Hirsauer Einfluß hinzuweisen, zumal es sich um einen Prämonstratenserbau handelt.
Lit.: Dehio Hb III (1920) S. 554.

BAYERISCHE PFALZ

DISSIBODENBURG BA Rockenhausen.

Irische Gründung. Chorherrenstift im 9. Jahrhundert. Seit 1095 Benediktinerabtei unter Besetzung des Klosters mit Mönchen aus St. Jakob in Mainz. 1108—1143 Kirchenneubau. 1259 den Zisterziensern übergeben. Nur in Trümmern erhalten. Woher Baer die Nachricht hat, daß 1113—1120 ein Hirsauer den Abtstuhl innehatte, ist nicht ersichtlich, da auch niemand sonst davon spricht.

Lit.: Baer (1897) S. 48, Dehio Hb IV (1942) S. 58, Dehio-Gall 4. (1943) S. 129, J. Baum (1917) S. 62.

HORNBACH BA Zweibrücken.

737 gegr. Cod. hirs.: „Conradus abbas ad Hornbach“. 1559 aufgehoben. Nach Gall 1179 Durchführung der Hirsauer Reform, bald darauf Neubau der Kirche,

die 1223 noch nicht vollendet war. Grabungen nach der Zerstörung des Ortes im Jahre 1939 haben eine dreischiffige Kirche zu fünf Jochen mit Querhaus und halbrunder Chorapsis feststellen können. Im Westen und im Osten je zwei Türme. Die Osttürme standen an der Ostwand des Querhauses, ohne an den Chorhals anzustoßen. Sie standen also nach Ost, Nord und Süd frei. Näheres über die Anlage müßte den z. Z. nicht zugänglichen Grabungsakten entnommen werden.

Lit.: Baer (1897) S. 59, Inventar mit Berichten der Grabung 1894/98, Dehio-Gall 4. (1943) S. 163.

REMIGIUSBURG BA Kusel.

Benediktinerpropstei von St. Remy in Reims abhängig. Im 10. Jahrhundert gegr. Bau der heute nur noch in Teilen erhaltenen Kirche angeblich 1124 bis 1130 (Gall). Baer nimmt an, daß Bauleute aus Dissibodenburg hier gebaut haben. Beziehungen zu Hirsau lassen sich nicht feststellen.

Lit.: Baer (1897) S. 74, Dehio Hb IV (1942) S. 284, Dehio-Gall 4. (1943) S. 150.

ELSASS

ALSPACH Oberelsaß Kreis Kolmar.

Die Klostergründung wird den Grafen von Egisheim zugeschrieben, die verwandt mit Adalbert von Calw sind. Adalbert soll das Kloster wiederhergestellt haben. Reform durch Hirsau und bis 1282 diesem als Propstei unterstellt. Weihe nach Kautzsch 1149. Der nur teilweise noch erhaltene Bau war querschifflos in der Art wie St. Johann. Mit diesem verbindet ihn auch die grätige Seitenschiffwölbung. Der Bau läßt sich mühelos in die elsässische Architektur eingliedern, ohne daß dabei Verbindungen zu St. A. oder gar Paulinzella (Baer) gesucht werden müßten.

Lit.: Baer (1897) S. 42, Dehio Hb Elsaß (1942) S. 1, Kautzsch (1944) S. 209.

ALTDORF Unterelsaß Kreis Molsheim.

Gegr. 974. Cod. hirs.: „Welicho abbas ad Altdorf“. Baer nimmt an, daß es sich bei diesem Altdorf um das hier besprochene handelt. Dies wird unterstützt durch die Tatsache, daß Altdorf von Hugo von Egisheim, dem Großvater Adalberts von Calw, gegründet worden ist. Der Bau gehört dem ausgehenden 12. Jahrhundert an. Er zeigt rein elsäßische Züge.

Lit.: Baer (1897) S. 43, Dehio Hb IV (1926) S. 387.

HAGENAU Unterelsaß Kreisstadt.

St. Georg. Pfarrkirche. Beg. wahrscheinlich nach 1160 (Kautzsch). 1189 geweiht. Für eine Pfarrkirche wäre eine Vorhalle, wie sie Baer in der Art von Paulinzella und PP rekonstruieren will, höchst merkwürdig. Sie ließe sich höchstens dadurch erklären, daß die Kirche Pfarrkirche der kaiserlichen Burg war und somit eine Empore im ersten Stock für Mitglieder des kaiserlichen Hauses gehabt hätte. Eine derartige Vorhallenanlage braucht keineswegs auf Hirsau hinzuweisen, da wir in Marbach i. E. eine ähnliche Anlage besaßen (Rekonstruktion nach Kautzsch). Urkundlich lassen sich keine Verbindungen mit Hirsau nachweisen.

Lit.: Baer (1897) S. 59, Dehio Hb Elsaß (1942) S. 20, Kautzsch (1944).

HUGSHOFEN Unterelsaß Kreis Schlettstadt.

1000 gegr. 1120 bestätigt. Bau der Kapelle 1186—1286. Nach Abbildungen zu urteilen, war die Kapelle ein Zentralbau in der Art von Ottmarsheim. Cod. hirs.: „Conradus abbas ad Hugshofen“. Bau nicht erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 60.

ST. JOHANN Unterelsaß Kreis Zabern.

Bauzeit nach Kautzsch 1126/27 (Ostteile), zwischen 1130 und 1145 etwa der Bau der Westteile und Einwölbung mit Kreuzrippen. Um 1154 Hauptapsis.

Nach Baer als Nonnenkloster gegründet 1125, Abhängigkeitsverhältnis zu St. Georgen.
Lit.: Baer (1897) S. 60, Dehio Hb Elsaß (1942) S. 68, Kautzsch (1927).

LIXHELM bei Saarbürg.

Theoger seit 1088 Abt von Klosterreichenbach und später Bischof zu Metz gründet ein von St. Georgen abhängiges Kloster zu Lixheim. Nicht erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 64, Lehmann-Brockhaus (1938) S. 364.

ST. MARX Oberelsaß Kreis Rippoldswiler.

Benediktinerdoppelkloster. 1101 niedergebrannt. 1105 wieder aufgebaut. Im 13. Jahrhundert an St. Georgen übergegangen, von wo aus schon früher unter Theoger eine Reform durchgeführt sein soll. Nicht erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 68.

MURBACH Oberelsaß Kreis Gebweiler.

Um 1100 Konfraternitätsvertrag mit den päpstlichen Schwarzwaldklöstern. Ostteile nach Kautzsch 1134 vollendet. Über die Beziehungen zu Hirsau siehe Text S. 42.

Lit.: Baer (1897) S. 66/67, Dehio Hb Elsaß (1942) S. 48, L. Schürenberg (1939) S. 256.

SCHWEIZ

BEINWEILER Kanton Solothurn.

Gründung angeblich 1085. Cod. hirs.: „Esso abbas ad Beinwiler.“ Dieser Esso starb 1113. 1188 kommt nochmals ein Hirsauer Mönch als Abt hierher. Von den Bauten nichts erhalten. Lit.: Baer (1897) S. 44.

ENGELBERG

1120 (?) oder 1122 (?) gestiftet und mit Mönchen aus St. Blasien besetzt. Der erste Abt kam ebenfalls dorthier. 1144—78 ein weiterer Abt aus St. Blasien. Die ersten Bauten waren nur Holzbauten. Diese bereits 1199 durch Brand zerstört.

Lit.: Baer (1897) S. 50, Aufsatz über Engelberg im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1900 S. 102 ff.

ERLACH Kanton Bern.

1090 gegr. und mit Mönchen aus St. Blasien besiedelt. Nicht erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 50.

MURI Kanton Aargau.

Um 1027 gegr. 1064 geweiht, 1082 wird das Kloster in Anwesenheit der Abte aus St. Blasien, Hirsau und Schaffhausen den Mönchen von St. Blasien übergeben. Da der Bau bereits 1064 geweiht wurde, ist er für unsere Betrachtungen ohne Wert. Der Versuch Baers, die Anwesenheit der St. Blasianer Mönche mit der Gestaltung der Kirche in Zusammenhang zu bringen, ist völlig abwegig. Inwieweit der Bau Einfluß auf St. A. ausübte, siehe dort (S. 11).

Lit.: Baer (1897) S. 67, Dehio Hb IV (1926) S. 550.

SCHAFFHAUSEN

Gegr. vor 1050, erster Münsterbau nach Hecht 1050—64. 1079 kommt Wilhelm von Hirsau nach Schaffhausen und reformiert das Kloster, bis 1080 bekleidet er selbst die Abtwürde, sein Nachfolger ist sein Lieblingsschüler Sigfried. Grundsteinlegung zum neuen Münster 1087. 1096 steht die Ostpartie, Weihe 1103, aber 1150 noch nicht vollendet (Dehio). Über die Rekonstruktion nach Hecht siehe Text S. 33. Bau des Turmes Anfang des 13. Jahrhunderts (nach Hecht).

Lit.: Baer (1897) S. 75, Dehio Hb IV (1926) S. 561, Hecht (1928) S. 286 ff., Gantner (1936) S. 143 ff.

STEIN a. Rhein Kanton Schaffhausen.

1005 Verlegung des Klosters nach Stein (vom Hohentwiel).

Erster Bau nach 1005, zweiter Bau, der heute noch zum größten Teile steht, nach Hecht 1060—1080. 1125 ein Abt aus St. Blasien. Da der Bau schon vor der Reformierung durch St. Blasien entstanden ist, ist eine Einflußnahme der Reformbauweise nicht möglich, wie Baer will. Rekonstruktion nach Hecht.

Lit.: Baer (1897) S. 79, Dehio Hb IV (1926) S. 566, Hecht (1928) S. 252 ff.

WAGENHAUSEN Kanton Thurgau.

Tuoto, ein vornehmer Laie, schenkt bei Eintritt in das Allerheiligenkloster zu Schaffhausen diesem seine Besitzungen, u. a. das Gut Wagenhausen. 1083 gründet Siegfried, Abt zu Schaffhausen, dort eine Zelle, die in den Jahren 1083—87 gebaut wurde. Die Mönche kamen aus Petershausen. Rekonstruktion nach Hecht.

Lit.: Baer (1897) S. 80, Dehio Hb IV (1926) S. 569, Hecht S. 321 f.

FRANKEN

AMORBACH Unterfranken BA Miltenburg.

Cod. hirs.: „Adelhelmus abbas ad Ammerburg.“ Unklar ist, ob dieses Ammerburg mit Amorbach identisch ist. Die Klostersgeschichte weiß von einer Berufung Hirsauer Mönche nichts. Gründung angeblich im 8. Jahrhundert durch den hl. Pirmin. Neubau zwischen 1012 und 1039. Vom Westwerk noch die beiden Türme erhalten, welche beide in ihrer Substanz diesem Bau angehören, jedoch 1168 umgestaltet wurden. Die Krypta erst im 18. Jahrhundert aufgegeben.

Lit.: Baer (1897) S. 85, Dehio Hb I (1914) S. 10, Dehio-Gall Hb 4. (1943) S. 462, Inventar, Walter Hotz: Amorbach, Berlin 1938.

AURA Unterfranken BA Hammelburg.

Gegr. 1108 durch Otto von Bamberg. Erste Weihe 1113. Der heutige Bau entspricht nicht mehr ganz dem ursprünglichen. Rekonstruktion nach Inventar. Über das Verhältnis des ersten Abt Ekkehard zu Hirsau siehe Text S. 70. Das Inventar stellt mit Recht aber verwundert fest, daß der Hirsauer Einfluß nicht so groß ist, als zu vermuten wäre. Nach Richtigstellung der Nachricht Trithems löst sich das Rätsel. Hier auch Hinweis auf St. Jakob zu Würzburg (S. 25). Der Stützenwechsel taucht auch noch in Neustadt a. M. und St. Burchard in Würzburg auf.

Lit.: Baer (1897) S. 86, Dehio Hb I (1943) S. 24, Inventar.

BAMBERG Oberfranken.

St. Jakob. Gegr. 1071 durch Bischof Hermann, geweiht 1109 unter Bischof Otto von Bamberg. Zwei Bauperioden (nach Hardte). Erste unter Hermann umfaßt den Westchor und Teile des Westquerschiffes, Anlageprojekt von Westwinkeltürmen westlich des Querhauses sowie Planung und teilweise Ausführung der Ostkrypta mit Chor, welcher von zwei Nebenchören begleitet werden sollte. Als Langhausstützen sollten Pfeiler errichtet werden. Der zweiten Bauperiode gehören dann das Langhaus mit Säulenarkaden, die Ostapsiden am Westquerhaus und die Ausführung des Ostchores mit Krypta und Osttürmen an, deren Untergeschoße zu Eingangshallen umgestaltet wurden. Demgegenüber nimmt Lehmann an, die Säulen seien bereits im Projekt des ersten Baues enthalten (Azelindom zu Hildesheim, St. Peter in Goslar), desgl. die Osttürme in Analogie zum Dom in Bamberg. Der Ostchor wurde nicht, wie Baer angibt, unter Otto als Eingangshalle umgestaltet, die Kirche blieb bis zur barocken Umgestaltung 1771 doppelchörig (Hardte S. 21). Die Ostkrypta wurde unter Otto 1112 geweiht. Der Bau folgt mit der Doppelchörigkeit und dem Westquerschiff sowie den Eingängen zu Seiten des

Chores durchaus den Baugewohnheiten der Dombauten der Erzdiözese Mainz, in Sonderheit dem Bamberger Dom. Einzig und allein könnte die Anlage der Apsiden an der Ostseite des Westquerschiffes auf gewisse kultische Veränderungen hinweisen. Nach persönlicher Mitteilung von Herrn Dr. Morper hatte aber schon der Dom die Apsiden.

Lit.: Baer (1897) S. 87, Dehio Hb I (1943) S. 32, Hardte (1931), Lehmann (1938) S. 107.

BAMBERG Oberfranken

St. Michael. Gegr. 1015. Erster Bau bis 1021. Dieser 1117 durch Erdbeben zerstört. Nach cod. hirs. Abt Wolfram (1112—1123) aus Hirsau abgesandt. Dieser war zur Erlernung der Gewohnheiten dorthin entsandt und kehrte mit fünf Hirsauer Mönchen zurück. Zweiter Bau 1121 geweiht durch Otto von Bamberg. Nach Dehio der Bau bis 1168 in Arbeit. Die überkommene Kirche durch den Barock stark verändert. Über die Gestaltung des ursprünglichen Baues siehe Text S. 60.

Lit.: Baer (1897) S. 86, Dehio Hb I (1943) S. 34.

HEIDENHEIM Mittelfranken BA Gunzenhausen.

Gründung durch den hl. Wunibald. 752. Das Kloster wurde 1139 durch den Eichstätter Bischof Gebhard in ein Benediktinerkloster umgewandelt. Erster Abt Adalbert von Michelfeld, die Mönche kamen aus St. Michael in Bamberg, Kastl und Banz. Weihe der Kirche 1182 und 1188. Da das Kloster mit Mönchen aus St. Michael besetzt wurde, vermutet Baer auch Hirsauer Einflüsse. Aber das Ostquerhaus, die Vorhalle in dieser Anlage, die klaren Verhältnisse im Aufbau und das Gesims über den Arkaden u. a. sind nicht spezifisch hirsauisch, sondern allgemein romanisch.

HEILSBRONN Mittelfranken BA Ansbach.

Gegr. 1132 durch Otto von Bamberg. 1141 den Zisterziensern übergeben. Weihe 1149. Der Bau zeigt verschiedene interessante Umbildungen Hirsauer Bauweise ins Zisterziensische. Nach den neuesten Untersuchungen in H. durch Herrn Dr. Schmidt hat sich herausgestellt, daß Nebenchöre vorhanden waren. Die jetzt aufgefundenen gotischen Durchgänge werden, wie Ansätze beweisen, kleinere Vorgänger gehabt haben. Die Tonnenwölbung des Vorchores ist für diese Zeit nichts Außergewöhnliches mehr (vgl. Würzburger Dom, hier das auch in H. erscheinende durchgehende Querhaus). Das tonnengewölbte Ostjoch des Langhauses hat sich bei der Restauration als nicht ursprünglich herausgestellt, ebenso die Pfeilerarkaden. Im westlichen Teil der nunmehr als massiv festgestellten Wand befanden sich ursprünglich kleine Türen, wie Ansatzspuren zeigen. Dieser Raumteil kann nicht mehr als chorus minor im Hirsauer Sinne gewertet werden, da dieser dann einen größeren Teil als der chorus maior eingenommen hätte. Diese sich tiefer als bei den Hirsauern in das Langhaus hineinziehenden Chöre sind zisterziensisch (vgl. Maulbronn). Die Vorhalle ist ebenso gut hirsauisch wie zisterziensisch, ebenfalls der Mangel einer Krypta. Der Bau zeigt also nur Hirsauer Momente in Umbildung durch die Zisterzienser. Man sieht hieran deutlich, wie die den Hirsauern für ihren Kult entsprechenden Bauten für den neuen Orden umgebildet werden. Die frühe zisterziensische Bauweise schließt also an Hirsau an. Lit.: Baer (1897) S. 89, Dehio Hb III (1920) S. 200, L.: Der Turm der Münsterkirche im Kloster Heilsbronn, Die Denkmalspflege 1917, S. 120. Bahmann (1940) S. 57 ff.

MÜNCH-AURACH Oberfranken BA Höchstädt.

1108 (Bahmann), 1110 (Baer) gegr., 1128 von Otto von Bamberg geweiht. Die Besetzung durch Hirsauer Mönche wohl durch Ussermann, Episcopatus Wirzburgensis, St. Blasien 1794 überliefert, sonst aber nirgends nachzuweisen. Die darauf sich stützende Abhängigkeit in der Bauweise von Hirsau nicht vorhanden. Die Kirche besaß eine Krypta (Bahmann S. 64).

Lit.: Baer (1897) S. 92, Dehio Hb I (1937) S. 258, Derendinger (1913), Bahmann (1940) S. 61 ff.

MÖNCHSROT Mittelfranken BA Dinkelsbühl

Nach Tritheim 1109 gegr. als Propsteikirche in Abhängigkeitsverhältnis zu Hirsau. Bau nicht erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 95/96.

MÜNCHSTEINACH Mittelfranken BA Neustadt a. A.

1102 gegr. Die Herzöge von Schwaben übten die Advokatie über das Kloster aus. Bauzeit nach Bahmann zweite Hälfte 12. Jahrhundert. Für die Tonne im Presbyterium vgl. Würzburger Dom.

Lit.: Baer (1897) S. 92, Bahmann (1940) S. 64.

MÜNSTERSCHWARZACH Unterfranken BA Kitzingen.

877 an Würzburg gekommen. Seither Benediktinerkloster. Cod. hirs.: „Diethericus ad Swatzaha iuxta Herbipolim.“ Von den Bauten nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 98, Inventar.

NEUSTADT a. M. Unterfranken BA Lohr.

Gründung unter Karl dem Großen. 793 Weihe. Heutiger Bau nach dem Inventar erste Hälfte 12. Jahrhundert mit Veränderungen im 17. Jahrhundert. Bau nachrichten fehlen. Nach Tritheim Abt Adager aus Hirsau zur Reform nach Neustadt gesandt. Sonst ist die Nachricht nirgends beglaubigt. Der Stützenwechsel taucht in Würzburg-St. Burchard und Aura auf.

Lit.: Baer (1897) S. 92, Dehio Hb I (1937) S. 273, Inventar.

OBERTHERES Unterfranken BA Haßfurt.

Gegr. durch Suitger von Bamberg. Cod. hirs.: „Ruidgerus abbas ad Tarssem.“ Baunachrichten fehlen. Völliger Umbau 1715. Nach einem Gemälde Geigers aus dem Jahre 1781, das die Kirche vor dem Umbau 1715, wahrscheinlich nach alten Abbildungen zeigt, waren zwei Osttürme und ein Westturm vorhanden. Welcher Epoche diese Türme, wie auch die Kirche selbst angehören, ist nicht mehr auszumachen.

Lit.: Baer (1897) S. 99, Dehio Hb I (1943) S. 285, Inventar (mit der erwähnten Abbildung).

OBERZELL Unterfranken BA Würzburg.

1126 gegr. als Prämonstratenserabtei. Unter Abt Johann Herberich (gest. 1607) Chor abgetragen und Errichtung eines Querhauses und Chores, sowie zweier in deren Winkeln gelegenen Türme. Ob diese auf älterem Grundriß stehen, wie Baer annimmt, ist nicht auszumachen. Das Inventar spricht nur von einem Neubau.

Lit.: Baer (1897) S. 93, Inventar.

SCHÖNRAIN Unterfranken BA Gemünden.

Noch zu Lebzeiten Wilhelms durch Ludwig den Springer und Beringer von Sangerhausen von Hirsau zur Gründung eines Klosters übergeben. 1093 unter Bischof Gebhard II. zum größten Teil vollendet. 1553 das Kloster abgerissen. Nur eine Säulenbasis mit Ecksporen und ein Kämpfer mit Schachbrettfries hat sich erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 98, Inventar.

WÜRZBURG Unterfranken.

St. Burchard. 1033 Neubau der Kirche, 1042 vollendet. 1168 Restauration der baufälligen Kirche. Nach Tritheim hat Abt Sigehard aus Hirsau die Reform durchgeführt. Diese Nachricht ist sonst nirgends beglaubigt. Der Stützenwechsel kommt auch in Neustadt a. M. und Aura vor. Die Kirche besaß eine Krypta.

Lit.: Baer (1897) S. 99/100, Dehio Hb I (1943) S. 402, Inventar.

WÜRZBURG Unterfranken.

St. Jakob. Schottenkloster, Baubeginn nach 1134, Weihe 1146. Die Besiedlung erfolgte von St. Jakob in Regensburg aus, das ebenfalls Schottenkloster

war. Deshalb auch im Bau Verbindungen zwischen beiden Kirchen (Osttürme, Westquerschiff, das allerdings in Würzburg über die Seitenschiffe hinausragt, Fehlen des Querschiffes im Osten).
Lit. siehe St. Burchard-Würzburg.

THÜRINGEN UND HESSEN

BLEIDENSTADT bei Wiesbaden.

Gegr. 770—780. 812 Weihe einer Kirche. Cod. hirs.: „Henricus ad Blidenstadt abbas“ (1085). Eine zweite Kirchenweihe 1258. Im dreißigjährigen Krieg zerstört. Rekonstruktion nicht mehr möglich.
Lit. Baer (1897) S. 101, Dehio-Gall 3. (1942) S. 362.

BREITENAU Reg.-Bez. Kassel Kreis Melsungen.

Gegr. 1113. 1119 mit Hirsauer Mönchen besiedelt (cod. hirs.) Weihe 1142, im 16. Jahrhundert profaniert. 1874 Presbyterien- und Langhausseitenschiffe abgetragen.
Lit. Baer (1897) S. 102, Dehio Hb I (1943) S. 53, Dehio-Gall Hb 3. (1942) S. 26.

BURGHASUNGEN Reg.-Bez. Kassel Kreis Wolfshagen.

Gegr. 1021. 1074 durch Erzbischof Siegfried von Mainz Umwandlung in ein Benediktinerkloster. 1082 Abt Giselbert (nachmals Abt zu Reinhardsbrunn) hierher abgesandt (cod. hirs.), aber bald wieder vertrieben. Vom Bau nur die Trümmer eines spätromanischen Turmes vorhanden. Krypta war vorhanden. Nach Wenzel war der Bau eine querschifflose Basilika. Ob der Turm, der auf der Südseite der Basilika stand, auf der Nordseite ein Pendant hatte, wie es Wenzel will, ist fraglich. Die Interpretation des Inventars, der Bau sei nach dem Vorbild von PP errichtet gewesen, ist völlig abwegig.
Lit.: Baer (1897) S. 106, Dehio-Gall Hb 3. (1942) S. 45, Inventar, Wenzel: „Die Reste der Benediktinerabtei auf dem Hasunger Berge im Kreis Wolfshagen“ Die Denkmalspflege 1915 S. 12.

CORVEY Westfalen Kreis Höxter.

Baer: „Nach Corvey kam die regulierte Regel, wie sie nach der Bestimmung der Hirsauer sich weiterhin auszubreiten angefangen hatte, unter Abt Marquard (1081—1107)“ (nach annales pegavienses 1000—1227 in MGSS XVI, p. 246). Von hier aus soll Pegau reformiert worden sein. Für die Bauten in Corvey war diese Besetzung bedeutungslos.
Lit.: Baer (1897) S. 103.

ERFURT Prov. Sachsen.

St. Peter und Paul. Erzbischof Siegfried von Mainz (1060—1084) verwandelte das Kollegiatstift in ein Mönchskloster (um 1060). 1085 übernimmt Abt Giselbert von Reinhardsbrunn die Leitung des Klosters (laut cod. hirs.). Unter Giselberts Nachfolger 1103 Grundsteinlegung zum Neubau. Unterscheidung zweier Bauphasen, von uns als Bau I und Bau II bezeichnet. 1142 Brand. 1147 Gesamtweihe. Teilweise erhalten. Bisher Militärmagazin, heute Warenlager (!).
Lit.: Baer (1897) S. 103/4, Dehio Hb I (1943) S. 294, Inventar mit Grabungsberichten.

GEORGENTAL Thüringen LA Ohrdruf.

Zisterzienserkloster. 1143 ist die Verlegung des Klosters ins Tal bereits erfolgt. Baubeginn Mitte 12. Jahrhundert. Der erste Bau zeigt einen Grundriß wie Talbürgel. Nicht erhalten.
Lit.: Dehio Hb I (1943) S. 130, Holtmeyer (1906) S. 225 ff.

HERRENBREITUNGEN Reg.-Bez. Kassel Kr. Schmalkalden.
Benediktinerkloster an Stelle einer im 10. Jahrhundert genannten Burg. Weihe der Kirche 1112. Wegen seines dreischiffigen Chores von Dehio als Anlage im „Hirsauer Schema“ bezeichnet. Sonst weist nichts auf Hirsau.
Lit.: Dehio Hb I (1943) S. 165, Inv. mit Grabungsbericht.

KLOSTERLAUSNITZ Thüringen LA Roda.
Zwischen 1131 und 1135 von Berta von Gleisberg (Stifterin Talbürgels) als Benediktinerinnenkloster gestiftet. Der zweite Abt kommt aus Hamersleben. Beginn des Kirchenbaues 1152, Weihe 1180. Grundriß wegen Neubau (sog. Wiederherstellung) sehr schwer zu beurteilen.
Lit.: Baer (1897) S. 108, Dehio Hb I (1943) S. 194, Guth (1932) S. 17 Anm. 1.

LIPPOLDSBERGE Reg.-Bez. Kassel Kreis Hofgeismar.
Benediktinerinnenkloster. 1094 gegr., von Ludwig dem Springer unterstützt. Die Nonnen lebten nach der Regel der hl. Agnes in Schaffhausen. Hieraus sucht Baer Beziehungen zu Hirsau. Bauzeit nach Dehio 2. Hälfte 12. Jahrh. Anlage ähnlich der in Gehrden.
Lit.: Baer (1897) S. 108, Dehio Hb I (1914) S. 245, Lübke (1853) S. 93.

LORSCH Hessen Kreis Bensheim.
Über den Versuch der Einführung der Hirsauer Regel wie auch die Rekonstruktion der Westteile siehe Text S. 96.
Lit.: Baer (1897) S. 65, Behn (1934), Walbe (1935 und 1937).

OLDISLEBEN Thüringen VA Allstedt.
1089 von Adelheid, Gattin Ludwig des Springers gegr. Durch Abt Windolf aus Pegau reformiert. Für 1089 Bau des Klosters überliefert. Nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 109, Lehmann-Brockhaus (1938) S. 203.

PAULINZELLA Thüringen LA Rudolstadt.
Gegr. sicher vor 1107. Die Stifterin Paulina auf der Rückkehr von Hirsau nach Paulinzella verstorben. Cod. hirs.: „Gerungus abbas ad cellam domne Pauline“. Baubeginn 1112. Weihe der Ostteile 1132. Sonstige Daten siehe Text S. 46. Ruine.
Lit.: Baer (1897) S. 109, Dehio Hb I (1937) S. 292. Holtmeyer: Beiträge zur Geschichte der Paulinzeller Klosterkirche Diss. Jena 1904, Schmidt-Paulinzella (1933).

PEGAU Sachsen AH Borna.
1091 durch Wiprecht von Groitsch. Nach Baer kommt auf seine Bitten der Mönch Windulf aus Corwey, um die Hirsauer Gewohnheiten einzuführen. Von den Bauten nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 110.

POSA Provinz Sachsen Kreis Zeitz.
1114 durch Bischof Theoderich von Naumburg-Zeitz gegr. Cod. hirs.: „Ekkebertus abbas ad Losawa“, später auch noch Abt Hugo aus Hirsau hierher gekommen. Grundriß der Ostteile durch Grabungen festgestellt. Sonst nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 101, Dehio Hb I (1943) S. 305, Inventar.

REINHARDSBRUNN Thüringen LA Waltershausen.
1085 durch Ludwig den Springer gegr. Laut cod. hirs. kam Giselbert mit zwölf Mönchen hierher auf Anraten Herrands, des nachmaligen Bischofs von Halberstadt. 1097 wird eine Weihe überliefert. Von den Bauten nichts erhalten.
Lit.: Baer (1897) S. 110, Lehmann-Brockhaus (1938) S. 247.

SANGERHAUSEN Prov. Sachsen Kreisstadt.
St. Ulrich. Stiftung durch Ludwig den Springer zwischen 1114 und 1123. Sonst keine Baudaten überliefert.

Lit.: Dehio Hb I (1943) S. 328, Inv., Frankl (1926) S. 180, Gaul (1932) Diss. Köln S. 30 ff.

TALBÜRGEL Thüringen VB Apolda.

Gründung 1133 von Berta, Gemahlin des Markgrafen Heinrich von Lausnitz (Groitsch). Ostbau 1142—1150. Vorkirche bis 1176. 1201 Westportal der Kirche (lt. Inschrift). Nur das Langhaus erhalten. Vorkirche und Ostteile Ruine. Lit.: Baer (1897) S. 102, Dehio Hb I (1943) S. 353, Inventar, S. D. Wulf: Talbürgel, Diss. Berlin 1939.

HARZGEBIET

AMMENSLEBEN Prov. Sachsen Kr. Wolmirstedt.

1124 Stiftung als Chorherrenstift, 1125 Umwandlung in ein Benediktinerkloster unter Aufsicht des Klosters Berge. 1140 Weihe der Kirche, das Filialverhältnis zwischen Berge und Ammensleben bis 1807. Chorumbau Ende 13. Jahrhundert.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 22, Inventar.

BURSFELDE Hannover Kreis Münden.

Bau des 12. Jahrhunderts. 1433 und 1589 restauriert bzw. verstümmelt.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 90.

DRÜBECK Prov. Sachsen Kreis Wernigerode.

Benediktinerinnenkloster. Stiftung im ausgehenden 9. Jahrhundert. 1108—1110 führt Bischof Reinhard von Halberstadt eine Reform durch (welcher Art diese war, ist nicht bekannt). Der derzeitige Bau unterschiedlich datiert. Dehio hält ihn für einen Umbau des 12. Jahrhunderts auf ottonischer Grundlage. Gall will den Neubau nicht vor der Mitte des 11. Jahrhunderts angesetzt wissen, den Bau der Ostteile setzt er ins erste Viertel des 12. Jahrhunderts. Das Inventar ist für eine Bauzeit von 960—990, etwa 1140 sei der Bau unter Wahrung des Grundrisses völlig neu aufgeführt worden. Lehmann ist für einen Neubau um 1080 (mit Fragezeichen), das Langhaus im Kern ottonisch. Schlecht erhalten.

Lit.: Dehio Hb V (1928) S. 104, Dehio-Gall Hb 1. (1935) S. 108, Inventar, Lehmann (1938) S. 110.

GEHRDEN Westfalen Kreis Warburg.

Benediktinerinnenkloster. 1134 gestiftet, 1136 nach Gehrden verlegt, durch Bischof Bernhard I. von Paderborn. Bau aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. Gewölbebasilika im gebundenen System.

Lit.: Dehio Hb V (1928) S. 137, Lübke (1853) S. 95.

GRÖNINGEN Prov. Sachsen Kreis Oschersleben.

Gegr. 936. Nach Dehio im Charakter des frühen 12. Jahrhunderts. Gall Ende 11. Jahrhundert, Gaul Langhaus zwischen 1080 und 1100. Chorumbau 12. Jahrhundert. Teilweise erhalten.

Lit.: Dehio Hb V (1928) S. 155, Dehio-Gall Hb 1. (1935) S. 92, Gaul (1932) S. 18.

HALBERSTADT Prov. Sachsen.

Liebfrauenkirche. Augustinerchorherrenstift. Erster Bau 1005, Neubau unter Bischof Rudolf von Halberstadt (gest. 1147) begonnen. Unterbrechung durch Brand 1179.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 165, Döring (1927) S. 14 ff.

HAMMERSLEBEN Prov. Sachsen Kreis Oschersleben.

Augustinerchorherrenstift. Gründung 1107 zu Osterwieck. 1111 Verlegung nach Hamersleben. Bauzeit der Ostteile 1111—1115, mit der Vollendung um

1129 zu rechnen (nach Guth im Gegensatz zu der bisherigen Lit. aber mit guten Gründen).

Lit.: Guth (1932) dort die weitere Lit. angeführt und verarbeitet.

HEININGEN Hannover Kreis Goslar.

Nonnenkloster. Gegr. unter Kaiser Otto III. 1128 Übernahme der Verwaltung des Klosters durch Gerhard von Riechenberg und Einführung der Regel des hl. Augustin. Derzeitiger Bau Ende des 12. Jahrhunderts. Gewölbebasilika im gebundenen System. Nördlich und südlich des Chores einjochige, rechteckige Räume, die etwa dreiviertel so lang sind wie der Chor. Mit diesem kommunizieren sie mit einer Doppelarkade. Nur auf der Südseite ist diese Anlage erhalten.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 183, Inventar.

HILDESHEIM St. Godehard.

1133 gegründet. 1172 im wesentlichen vollendet. Weiteres über den Bau siehe im Text S. 50.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 352, Inventar.

HILLERSLEBEN Prov. Sachsen Kreis Neuhaldensleben.

1022 Neugründung als Benediktinerkloster, bald darauf Umwandlung in ein Kollegiatstift, seit 1096 wieder Benediktinerkloster. 1122—1135 und 1260 Weihenachrichten. Zur Zeit der Umwandlung in ein Benediktinerkloster mit Mönchen aus Ilsenburg besetzt. Nur Mittelschiff und südliches Seitenschiff erhalten.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 212.

HOLZZELLE Prov. Sachsen Mansfelder Seenkreis.

Benediktinerinnenkloster. 1120 von Thietmar von Hamersleben eingerichtet. Nach Guth Bauleute aus Hamersleben. Der Grundriß im Inventar stützt sich auf eine Zeichnung, die falsch ausgewertet wurde. Die Grabungen von H. Gröbler jun. lassen keinen Zweifel darüber, daß der Bau kein Querschiff hatte, sondern daß sich Türme, die man als Westwinkeltürme rekonstruiert hatte, zwischen Langhaus und Chor einschoben und auf den Seitenschiffen saßen, in der Art wie in St. Lucius in Werden. Die Anordnung der Stützen (Nordseite Säulen, Südseite ein Pfeilerfundament aufgefunden) nicht ohne Analogie (vgl. Petersberg b. Goslar, Herrenbreitungen). Nicht erhalten.

Lit.: Dehio Hb I (1943) S. 174, Inventar, Gröbler jun. (1905), Guth (1932) S. 70 ff.

ILSENBURG Prov. Sachsen Kreis Wernigerode.

Anfang 11. Jahrhundert gegr. Durch Bischof Bucco II. von Halberstadt und die Gunst Annos von Köln in den Jahren 1078 bis 1087 Errichtung eines Neubaus. Über die Herkunft der Mönche herrscht keine Einigkeit. Diese Frage im Text behandelt. (S. 51). Nur teilweise erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 107, Feldtkeller (1937/38) hier auch die übrige Literatur aufgeführt und verarbeitet.

KÖNIGSLUTTER Braunschweig Kreis Helmstedt.

1135 Umwandlung des Jungfrauenstiftes in ein Benediktinerkloster und Baubeginn unter Kaiser Lothar. Die gesamte Baugeschichte neuerdings von Joachim aufgerollt. Einzelheiten gut verarbeitet. Gleichfalls dort Lit.

Lit.: Joachim (1935).

KONRADSBURG Provinz Sachsen Mansfelder Gebirgskreis.

Gründung vor 1133. Derzeitiger Bau um 1200. Langhaus und Querhaus fehlen, nur Chor ausgebildet. Krypta vorhanden.

Lit.: Dehio Hb I (1937) S. 202, Brinkmann (1927) S. 165.

JERICHOW Prov. Sachsen Kreis Jerichow II.

Prämonstratenserabtei. Gegr. 1144. Nebenchöre erst später angefügt. Krypta vorhanden.

Lit.: Baer (1897) S. 106, Dehio Hb V (1912) S. 224, I. M. Zeisner: Die Klosterkirche in Jerichow, Berlin 1940.

MAGDEBURG Kloster Berge. 968 von Otto dem Großen gegründet. Cod. hirs. „Hilteboldus abbas ad Maideburg, Hugo postea ad eundem locum datur.“ Berufung der Hirsauer durch Erzbischof Hartwig von Magdeburg 1099 (nach Gaul). Eine Weihe wird für 1082 überliefert (Lehmann-Brockhaus). Von den Bauten des Mittelalters bereits im 17. Jahrhundert nichts erhalten.

Lit.: Baer (1897) S. 100, Dehio Hb V (1912) S. 338, Gaul (1932) S. 33, Lehmann-Brockhaus (1938) S. 172.

MICHAELSTEIN Braunschweig Kreis Blankenburg.

Zisterzienserkloster. Frühestens 1152 hierher verlegt. Nur in Fundamenten erhalten. Rekonstruktion nach Inventar in der Art von Talbürgel und Georgental.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 352, Inventar.

RIECHENBERG Hannover bei Goslar.

1117 Stiftung. 1122 Weihe. 1131 Regel der Augustinerchorherren eingeführt. Bau vollendet nach 1150. Ruine. Rekonstruktion bei Guth, der dem Bau ein Kapitel widmet.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 434, Guth (1932) S. 76 ff.

SCHÖNINGEN Braunschweig Kreis Helmstedt.

983 von Calbe hierher verlegt. 1120 von Bischof Reinhard von Halberstadt als Nonnenkloster aufgehoben und durch Propst Thietmar von Hamersleben in ein Augustinerkloster umgewandelt. Aus der Zeit nach 1120 der heutige Bau. Chorseitenschiffe später.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 448, Inventar, Guth (1932) S. 72.

STÖTTERLINGENBURG Prov. Sachsen Kreis Halberstadt.

982 Nonnenkloster, 995 Weihe. 1108 Neugründung durch Bischof Reinhard von Halberstadt. Bau aus dem 12. Jahrhundert. Nur Mittelschiff erhalten.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 473, Inventar, Guth (1932) S. 72.

WALKENRIED Braunschweig Kreis Blankenburg.

1085 gegr., 1127 Gründungsurkunde. Dem Bau, der heute noch in spärlichen Ruinen erhalten ist, gingen drei Bauten oder teilweise ausgeführte Bauprojekte voraus, von denen der letzte des 12. Jahrhunderts einen Grundriß zeigte, der Talbürgel ähnlich gewesen ist. Auf eine Betrachtung dieses Baues muß im Rahmen dieser Arbeit verzichtet werden.

Lit.: Dehio Hb V (1912) S. 490, Inventar.

WIMMELBURG Prov. Sachsen Mansfelder Seenkreis.

Gegr. 1060. Stil 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, Langhaus nicht erhalten.

Lit.: Dehio Hb I (1943) S. 393.